

# Amtsblatt

## für die Erzdiözese Freiburg.

Nr 40

Freiburg i. Br., 5. Dezember

1936



### Das Kreuz, das Zeichen der Erlösung.

Da Angriffe auf das Kreuz auch in meiner Erzdiözese erfolgt sind, bringe ich nachfolgende Mitteilungen des „Kirchlichen Amtsblattes für die Diözese Münster“ auch meinem hochwürdigen Klerus zur Kenntnis.

Wögen Klerus und Volk meines Erzbistums an der vorbildlichen Treue der Oldenburger Katholiken sich erbauen!

Freiburg i. Br., den 3. Dezember 1936.

† Conrad,  
Erzbischof.



Am 4. November 1936 erging folgende Verordnung des Herrn Ministers der Kirchen und Schulen im Lande Oldenburg:

Der Minister des Innern u.  
d. Minister der Kirchen und Schulen.  
IV. 9607.

Oldenburg, den 4. November 1936

Sämtliche öffentliche Gebäude des Staates, der Gemeinden und Gemeindeverbände gehören dem ganzen deutschen Volke ohne Rücksicht auf das religiöse Glaubensbekenntnis der einzelnen Volksgenossen. Dies gilt auch für alle Volksschulgebäude. Es ist daher nicht zulässig,

daß öffentliche Schulgebäude kirchlich eingeweiht oder eingeseget werden. Aus gegebener Veranlassung wird darauf besonders hingewiesen.

Öffentliche Verwaltungsgebäude des Staates sind von altersher mit konfessionellen Zeichen — z. B. Kreuzifix oder Lutherbild — nicht ausgestattet worden. Dies entspricht auch schon deshalb einem sachlichen Bedürfnis, weil der Staat das ganze deutsche Volk umfaßt. Für alle öffentlichen Verwaltungsgebäude der Gemeinden und Gemeindeverbände müssen die gleichen Gesichtspunkte maßgebend sein. Schulgebäude des Staates, der Gemeinden und Gemeindeverbände sind nicht anders zu behandeln. Auch die Volksschulgebäude machen dabei keine Ausnahme, denn sie gehören der Gesamtheit und nicht irgendeiner bestimmten Glaubensrichtung.

Demgemäß ordnen wir an, daß künftig in Gebäuden des Staates, der Gemeinden und Gemeindeverbände kirchliche und andere religiöse Zeichen oben erwähnten oder ähnlichen Charakters nicht mehr angebracht werden dürfen. Die bereits vorhandenen sind zu entfernen.

Ueber das Veranlaßte ist bis zum 15. Dezember d. J. zu berichten.

J. W.

gez. Paulh.

Beglaubigt:

Wulff, Verwaltungsekretär.

**Gilt!**

An

- a) die Herren Direktoren der staatlichen Schulen im Landes-  
teil Oldenburg und an die Herren Schulräte im Landes-  
teil Oldenburg,
- b) die Herren Hauptamtsmänner und Oberbürgermeister,
- c) die Herren Bürgermeister im Landesteil Oldenburg.

★

Als der Bischöfliche Offizial für das Land Oldenburg, Herr Ehrenomkapitular Vorwerk in Vechta, von dieser Verordnung des Ministers Kenntnis erhielt, richtete er im Einvernehmen mit dem Bischof von Münster folgendes Schreiben an die Gläubigen des Offizialatsbezirks, das am Sonntag, den 15. November 1936, in allen katholischen Kirchen verlesen wurde:

Liebe Katholiken des Offizialatsbezirks!

Durch Verfügung des Oldenburgischen Staatsministeriums vom 4. November d. Js. ist angeordnet, daß bis zum 15. Dezember d. Js. alle Kreuze aus den katholischen Schulen zu entfernen sind. Wie ein Lauffeuer ist diese Kunde durch das Land gegangen. Die vielen Äußerungen aus allen Teilen des Landes und allen Kreisen der Bevölkerung geben Zeugnis von dem großen Schmerz und der ungeheuren Erregung, die diese Verordnung bei allen hervorgerufen hat. Wie könnte es auch anders sein? Es ist und bleibt allen ehrlichen Katholiken unfaßbar, daß das Kreuz aus der Schule verbannt wird, in der die Kinder im Glauben und in der Liebe zum Kreuze erzogen werden sollen.

Wir sind Christen, das heißt, wir glauben, daß wir durch das Kreuz Christi erlöst worden sind. Deshalb sehen wir im Kreuze das Kernstück unseres hl. Glaubens. Jeder Angriff auf das Kreuz, das Zeichen der Erlösung, ist für uns ganz selbstverständlich ein Angriff auf das Christentum. Das Reichskonkordat und das Schulgesetz garantieren die konfessionelle Schule, d. h. die katholische Schule, in der also die Lehren und Anschauungen des katholischen Glaubens gelten. Darum legen wir gegen die Verordnung schärfste Verwahrung ein; denn, wo eine katholische Schule ist, kann und darf das Kreuz nicht verbannt werden. Wo Christentum, da steht auch das Kreuz. Wir müssen deshalb in ernster Sorge die Frage stellen: Kann das Christentum dort noch Platz haben, wo das Kreuz nicht mehr geduldet wird?

Wir erleben es zu unserer Freude, wie in Spanien die nationale Erhebung das Kreuz in die Schulen zurückbringt, das eine ungläubige Regierung vor Jahren entfernt hat. Sie tut dieses, weil sie im Kreuz das Zeichen des Kampfes gegen den Bolschewismus sieht. — Und in Oldenburg soll das Kreuz aus der Schule gewiesen werden!

Es ist für alle Katholiken eine heilige Gewissenspflicht, für die christliche Erziehung, für die Erziehung im Glauben an das Kreuz, das Zeichen der Erlösung, einzutreten. Darum können wir niemals unsere Zustimmung geben, daß das Kreuz aus dem Erziehungsraum der Kinder verbannt wird. Wir wollen alles tun, um dies zu verhindern. Helfet alle mit und tretet ein für die Erhaltung des Kreuzes in der Schule! Ich hoffe zu Gott, daß der einmütige Volkswille Berücksichtigung findet. Beten wir um den Segen des Allmächtigen.

Dieses Schreiben ist am Sonntag, den 15. November d. J., zu verlesen.

Vechta, den 14. November 1936.

Der Bischöfliche Offizial:  
gez. Vorwerk.

Das Bekanntwerden der ministeriellen Anordnung, das Kreuz aus den Schulen zu entfernen, löste eine ungeheure Erregung der tiefgläubigen Bevölkerung aus. Bei Verlesung des Schreibens der bischöflichen Behörde flossen in vielen Kirchen Tränen des Schmerzes und der Entrüstung. Am Mittwoch, dem 18. November, dem Gedächtnistag für unsere toten Krieger, deren Grabstätten das Zeichen der Erlösung schmückt, wurde in allen Kirchen über das heilige Kreuz gepredigt und zum Abhalten einer Novene aufgefördert. Diese fand überall abends 8 Uhr in überfüllten Kirchen statt. Die in den Bauerschaften fern vom Kirchdorf Wohnenden hielten sie in den Häusern, wo der Vater mit der ganzen Familie kniend vor dem Kreuze den schmerzhaften Rosenkranz vorbetete. Nur ganz wenige Familien haben sich von diesem Gebetssturm ausgeschlossen. Die Sorge und Erregung stieg von Tag zu Tag, je näher die Stunde der Ausführung der Verordnung heranrückte. Öffentliche Gemeinderatsitzungen wurden verlangt und erzwungen, angesehenen Männer beauftragt, bei der Regierung vorstellig zu werden. Bürgermeister und Amtswalter erklärten, ihre Ämter niederlegen zu wollen, wenn die Verordnung durchgeführt würde. Vom 21. November an zogen Abordnungen aus fast allen Gemeinden des Oldenburgischen Münsterlandes nach Oldenburg zum Ministerium. Am Dienstag, dem 24. November, zählte man gleichzeitig 75 Wagen auf dem Platz vor dem Ministerium, in welchen Deputationen gekommen waren, um zu protestieren und Aufhebung der Verordnung zu fordern. Noch wurde dieses abgelehnt. In Parteiversammlungen an einzelnen Orten versuchten Redner die Anordnung zu begründen und zu verteidigen. Der Versuch des Ministers, die Erregung dadurch zu beschwichtigen, daß er erklärte, für die Religionsstunde dürfe das Kreuz in der Schulklassen jedesmal wieder aufgestellt werden, hatte keinen Erfolg.

Die Entscheidung fiel in einer Versammlung in Cloppenburg am 25. November, zu deren Besuch alle Parteigenossen und Mitglieder der NS.-Organisationen des Münsterlandes befohlen und im Ganzen etwa 7000 Menschen von nah und fern erschienen waren.

Diese Versammlung war angekündigt mit dem Thema: „Was hat der Gauleiter den Münsterländern zu sagen?“ Der einzige Redner war der Gauleiter und Reichsstatthalter für Oldenburg. — Es soll auf eine Darstellung der Einzelheiten des Verlaufes der Versammlung hier verzichtet werden. Es genüge, festzustellen, daß die Versammlung durch immer wiederholte stürmische Zurufe den Redner aufforderte, „zur Sache“, über „das Kreuz“ zu sprechen. Der Herr Reichsstatthalter mußte erkennen, daß die Versammelten, daß die Bevölkerung des Münsterlandes in der Anordnung, die Kreuze aus den Schulen zu entfernen, einen schweren Angriff auf die christliche Gesinnung unseres Volkes sahen, und daß man gewillt ist, den Christlichen von den Vätern ererbten Glauben und die Ehre des Kreuzes, des Zeichens unserer Erlösung, bis zum äußersten zu verteidigen.

In Würdigung dieser Gesinnung und in Anerkennung der Pflicht einer nationalsozialistischen Regierung, den „Standpunkt des Christentums“ zu vertreten, erklärte schließlich der Reichsstatthalter: „Eine weise Staatsregierung muß auch zurücknehmen können, wenn sie etwas falsch gemacht hat“, und auf erneute Zurufe aus der Versammlung erklärte er: „Die Verordnung vom 4. November 1936 ist zurückgenommen. Die Kreuze bleiben in den Schulen!“ Nach dieser Entscheidung war die Menge nicht mehr zu halten: in freudiger Erregung verließen die Massen den Raum, um sofort die frohe Kunde in allen Orten des Münsterlandes zu verkünden.

Der Bischöfliche Offizial in Bextha ordnete für Sonntag, den 29. November, einen Dankgottesdienst in allen Kirchen des Oldenburger Landes an. Bei demselben wurde nachstehender Hirtenbrief des Bischofs verlesen:

### Clemens August

durch Gottes Erbarmung und des hl. Apostolischen  
Stuhles Gnade

Bischof von Münster

entbietet den hochwürdigen Geistlichen  
und allen Katholiken im Lande Oldenburg  
Gruß und Segen im Herrn!

Meine lieben Diözesanen!

Am ersten Adventsontag wird auf Anordnung des des Herrn Offizials, meines Stellvertreters bei euch, in allen Kirchen unseres lieben Heimatlandes ein Dankgottesdienst gehalten und ein frohes Te Deum gesungen.

Ja, in inniger Freude wollen wir Gott danken, und ich freue mich mit euch und stimme aus der Ferne in euer Danklied ein. Gott hat großes Leid von uns abgewendet und unsere Sorge in Freude verwandelt.

Es war angeordnet, daß von allen öffentlichen Gebäuden, ja selbst aus den Schulen, in denen katholische Kinder von katholischen Lehrern im christlichen Glauben unterrichtet werden, das Kreuz entfernt werden solle. Als ihr das hörte, als wir das hörten, da ging ein Erschrecken, ein Entsetzen durch unsere Herzen. Ist es schon so weit gekommen? Soll hier, bei uns, in unserer lieben Heimat durchgeführt werden, was vor kurzem der „Durchbruch“, das Kampfblatt der sog. Deutschen Glaubensbewegung (Folge 31), forderte: „Das Kreuz muß fallen“! Soll hier geschehen, was jene Neuheiden verlangen: „Das Kreuz ist im Fallen; reiß du ganz es nieder“! Sollen unsere Lehrer und Lehrerinnen gezwungen werden, das Kreuz herabzureißen, vor dem sie bisher täglich mit euren Kindern gebetet haben? Soll es hier Wahrheit werden, was dieselbe Zeitschrift schrieb: „Nehmt Abschied, Deutsche, vom Christusbild“ (Folge 34)! Soll es es hier heißen: „Nehmt Abschied, Kinder, von dem Christusbild, vor dem ihr bisher gekniet und gebetet habt, zu Hause und in der Kirche, in der Schule und am Wege, am Einfahrtstor eures väterlichen Bauernhofes, wo es seit uralten Zeiten steht als ein Wahrzeichen, daß hier Christen wohnen, die unter dem Zeichen des Kreuzes leben und sterben wollen?“

Soll hier, im oldenburgischen Münsterland, der erste verhängnisvolle Schritt getan werden auf dem Wege Rosenbergs, der ja nach dem bekannten Wort des Reichsjugendführers „der Weg der deutschen Jugend“ werden soll? Alfred Rosenberg, dessen von der Kirche verurteiltes Buch immer noch als unentbehrlich zur Erkenntnis nationalsozialistischer Weltanschauung den Teilnehmern an Führerkursen und Schulungslagern aufgezwungen wird, verlangt ja ausdrücklich den „Ersatz der die Kreuzigung Christi darstellenden Kreuzfuge in Kirchen und auf Dorfstraßen“ durch andere Zeichen. Ja er stellt die Forderung auf: „Eine deutsche Kirche wird nach und nach in den ihr überwiesenen Kirchen an Stelle der Kreuzigung den lehrenden Feuergeist, den Helden im höchsten Sinn darstellen“ (Mythus S. 616)!

„Nach und nach“ soll es dahin kommen! Wir haben es verstanden! Und jetzt soll es beginnen? „Das Kreuz muß fallen“, zuerst in den Schulen, damit die Kinder „Abschied nehmen vom Christusbild“. „Aus den Augen, aus dem Sinn!“ so hoffen die Feinde des Kreuzes Christi. Wie lange noch, dann wird es heißen: „Das Kreuz muß fallen an den Dorfstraßen und öffentlichen Wegen!“ „Aus

dem Auge, aus dem Sinn!“ Und endlich, so sagt Rosenberg, soll sogar in den Kirchen, die den Christen genommen und einer sog. Deutschen Kirche überwiesen werden, das Kreuz fallen! „Aus dem Auge, aus dem Sinn!“ Und dieser mit offenen Worten enthüllte Plan soll hier, bei uns verwirklicht werden? Nach und nach? Anfangend mit der Verbannung des Kreuzes aus den Schulen?

Meine lieben Diözesianen! Meine teureren Heimatgenossen und Landsleute! Laßt uns Gott danken, der uns die Augen öffnete und uns erkennen ließ, welche unheilvolle Entwicklung sich hier anbaut, welche unabsehbares Unheil sich hier ankündigt. Ihr habt es erkannt und darum habt ihr in heißen Gebeten zu Gott dem Allmächtigen gefleht, habt Tag um Tag in überfüllten Kirchen und in gemeinsamer Hausandacht vor dem Bilde des Gekreuzigten um Abwendung solchen Übels gebetet. Und Gott hat euer Gebet erhört. Laßt uns ihm danken für sichtbar gewährten Beistand!

Aber ihr habt nicht nur gebetet, ihr habt auch selbst die Hände geregt. Aus fast allen Gemeinden sind euere Vertreter, tapfere deutsche Männer, bewährt im Krieg und Frieden, nach Oldenburg gefahren, haben ohne Scheu ihren christlichen Glauben bekannt, haben ohne Menschenfurcht Zeugnis abgelegt für euch und für euere Treue zu Christus, dem Gekreuzigten. Gott sei Dank für diesen christlichen Mannesmut, der zu allen Zeiten Christenpflicht, aber jetzt mehr wie notwendig ist. Gott lohne es allen, die mutig und furchtlos für unsere heilige Sache eingetreten sind: möge ihre Haltung für alle Christen, weit hinaus über die Grenzen unserer Heimat, möge sie vor allem für unsere Jugend Vorbild und Beispiel sein! Gott erhalte, Gott vermehre in uns allen den Bekennermut, der ungeachtet aller Drohungen und Schädigungen an zeitlichen Gütern der christlichen Wahrheit Zeugnis gibt, und bereit ist, das kostbarste Erbe unserer Väter, den Glauben an Christus und sein heiliges Kreuz zu verteidigen, wenn es sein muß bis in Kerker und Tod!

Gott sei Dank auch dafür, daß er dem Manne, der als Statthalter des Führers an der Spitze der oldenburgischen Regierung steht, die Einsicht gab und den Mut, jene Verordnung vom 4. November 1936 aufzuheben, deren Ausführung uns allen als ein Frevel gegen Gott und als ein Unheil für unser Volk und unsere Heimat erschien. Als der Herr Reichsstatthalter in der Versammlung vor mehr als 7000 Männern in Cloppenburg am 25. November erkannte, daß ihr alle wie ein Mann

zum Kreuze steht, daß unser Münsterland das Kreuz nicht lassen will, daß ihr euere Kinder und Kindeskinde im Schatten des Kreuzes, in der Ehrfurcht vor dem Kreuze, in der Liebe zum gekreuzigten Heiland zu deutschen Menschen erziehen wollt, da hat er sich öffentlich zu dem Grundsatz bekannt: „Eine weise Staatsregierung muß auch zurücknehmen können, was sie falsch gemacht hat“. Und dann hat er laut und feierlich verkündet: „Die Verordnung vom 4. November 1936 ist zurückgenommen. Die Kreuze bleiben in den Schulen!“

Die Kreuze bleiben in den Schulen! Das soll ein Wort sein, das wir mit Begeisterung und mit Dank aufnehmen! Die Kreuze bleiben in den Schulen! Die Kreuze bleiben an unseren Dorfstraßen und Wegen! Die Kreuze bleiben in unseren Stuben und unseren Kirchen! Das Kreuz bleibt — das ist das Wichtigste — in unseren Herzen! Nichts darf, nichts soll, nichts wird uns selbst, unsere Jugend, unser Volk, unsere Heimat vom Kreuze trennen, vom Kreuze losreißen! Wir wollen jede Gemeinschaft meiden, die dem Kreuze Christi feind ist! Wir wollen keine Bücher und Schriften lesen, in unseren Häusern, in Schaufenstern und Schaufenstern dulden, welche dem Kreuze Christi Schmach antun! Und sollte es unser Los sein, um des Kreuzes willen mit Christus dem Gekreuzigten Schmach und Verfolgung zu leiden, dann wollen wir nicht feige und mutlos werden. Dann wollen wir dessen gedenken, der am Kreuze sterbend und siegreich uns ewiges Leben erkämpfte! Dann wollen wir des Tages gedenken, der uns verheißen ist am Ende aller Zeiten: des großen Tages, wo das Kreuz, das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheint: dann werden alle, auch die Feinde des Kreuzes, den Gekreuzigten kommen sehen auf den Wolken des Himmels! Dann wird wahr werden, was der hl. Paulus am Feste Kreuzerhöhung in der Epistel uns sagt: „Im Namen Jesu wird jedes Knie sich beugen, im Himmel, auf der Erde und in der Unterwelt; und jede Zunge wird bekennen, daß der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist“ (Phil. 2, 10 — 11).

Es segne euch im Zeichen des heiligen Kreuzes, das ihr so mutig verteidigt und verherrlicht habt, Gott der † Vater, der † Sohn und der † Hl. Geist. Amen.

M ü n s t e r, den 27. November 1936.

† Clemens August,  
Bischof von Münster.

